

BIBLIOTHEK AKTUELL

Informationsblatt für alle Mitarbeiter der Bibliothek
der Universität Konstanz

Nr. 1

25. März 1969

Inhalt:

Einführung in die Datenverarbeitung

Erweiterung der Magazinräume

Funktionen der neu eingerichteten S. hufstelle

Probleme der Schlagwort-Katalogisierung

Zur Erwerbungsstatistik

• Besuch aus Freiburg

• Androhung einer Selbstverbrennung

Verbesserungsvorschlag.

Neueinstellung

Literaturhinweis

Und sonst. . .

EINFÜHRUNG IN DIE DATENVERARBEITUNG

Die Firma Telefunken hat sich bereit erklärt, für die Mitarbeiter der Bibliothek nach Ostern durch Herrn Rummel eine fünfzehnstündige Einführung in die Datenverarbeitung abzuhalten. Zwei Mal in der Woche sollen für alle Mitarbeiter, deren Abteilungen bereits von der Datenverarbeitung erfaßt sind oder bei denen diese demnächst eingeführt wird, Vorträge gehalten werden, und zwar in der Zeit von 7. 15 Uhr bis 9. 15 Uhr im Raum 138 des Insel-Hotels. Ergänzend hierzu sind Vorführungen im Rechenzentrum von Telefunken vorgesehen.

Anschließend an diesen Kurs ist für alle Mitarbeiter, die in bereits durch die Datenverarbeitung erfaßten Abteilungen beschäftigt sind, eine fünfstündige Einführung in schon laufende Programme der Bibliothek geplant.

ERWEITERUNG DER MAGAZINRÄUME

Bis Ende Juni muß das Kirchenschiff im Insel-Hotel von den Beständen der Bibliothek geräumt werden. Die Überführung der Zeitschriftenbände in die Magazinräume der Bücklestraße würde nun keine Umstellungsschwierigkeiten hervorrufen, wenn die Halle I der Firma Wälzholz bereits im Sommer 1968 hätte übernommen werden können, so daß es möglich gewesen wäre, diese bis heute entsprechend herzurichten. Da das Rektorat im Sommer 1968 aber aus übergeordneten Gesichtspunkten zugunsten der Firma Wälzholz entschied, wurde die Halle I erst zum 1. März 1969 frei.

Daraus entstand die heutige Situation, daß die Zeitschriftenbände zwar bis zum Ende Juni aus dem Insel-Hotel abgeholt werden müssen, bis zu diesem Zeitpunkt aber die Halle I noch nicht für die Übernahme eingerichtet werden kann.

Die Aufstellung der Bestände muß deshalb schrittweise erfolgen. Zunächst wird die Halle I durch eine staubdichte Zwischenwand geteilt. Im Hallenteil zum Bürohaus hin können dann die Zeitschriften so lange aufgestellt werden, bis der zweite Hallenteil mit einer doppelgeschossigen Regalanlage ausgebaut ist. Im Herbst 1969 wird dieser Teil fertig sein, so daß dann die Zeitschriftenbände vom ersten Hallenteil in den zweiten überführt werden können. Danach kann dann der erste Hallenteil ausgebaut werden. Im Frühjahr 1970 ist die Halle I endgültig bezugsfertig.

FUNKTIONEN DER NEU EINGERICHTETEN SCHLUSSSTELLE

Am Ende des Geschäftsganges, den jedes Buch zu durchlaufen hat, wird in Zukunft jedes Buch einer eingehenden Kontrolle durch die Schlußstelle unterzogen werden.

Die Schlußstelle wird die Übereinstimmung der Signatur auf und im Buch, auf dem Laufzettel und auf den Katalogkarten überprüfen und gegebenenfalls bei Abweichungen für deren Verbesserung durch die entsprechenden Abteilungen Sorge tragen. Weitere Aufgaben bestehen darin, den in Frage kommenden Abteilungen die vorbereiteten Katalogkarten, Verbesserungs- und Nachtragszettel zuzuleiten und Bücher und Zeitschriften für die Aufstellung freizugeben. Darüber hinaus übt die Schlußstelle für die Ausstattungsstelle eine beratende Funktion aus. Sie sorgt auch für die erstmalige und weitere Bereitstellung der für den Sonnenbühl angeforderten Zeitschriftenbände. Treffen Bücher ohne Katalogkarten bei der Schlußstelle ein, so klärt sie diese Fälle.

PROBLEME DER SCHLAGWORT-KATALOGISIERUNG

Seit einigen Wochen befaßt sich eine Arbeitsgruppe innerhalb der Bibliothek mit der Planung eines Schlagwortkataloges. Vor diesem Kreis berichtete Herr Kampl, Chefprogrammierer für Bibliotheks- und Dokumentationsvorhaben bei der Firma Telefunken, am 24.2.1969 über ein neues Dokumentationssystem, für das es in der meist amerikanischen Literatur seit einiger Zeit theoretische Ansätze gibt und das für enge Teilbereiche mit kleinen Datenmengen bereits in der Erprobung steht, jetzt aber von Telefunken nach einem festen Zeitplan für die Dokumentation aller Fachgebiete vorangetrieben wird. In bisher üblichen Systemen mußten Suchfragen an den Datenspeicher gezielt gestellt und dazu von Dokumentaren oder Bibliothekaren normiert werden; sie ergaben dann eine positive oder negative Antwort des Computers (hartes retrieval). Das neue System gestattet einen "Dialog" mit der Datenbank, d. h. der Benutzer kann mit einer allgemeinen Frage beginnen und diese fortschreitend spezifizieren, bis die Zahl der relevanten Dokumente so weit eingengt ist, daß es sinnvoll erscheint, ihre Titel über Bildschirm oder Schnelldrucker ausgeben zu lassen. Außerdem liefert der Computer Hinweise, das Such"netz" so abzuwandeln, daß mit Sicherheit die gewünschten "Fische" und nur sie eingefangen werden (weiches retrieval). Der Zugriff zum Datenspeicher geschieht direkt (on-line), d. h. ohne Zwischenschaltung eines weiteren Datenträgers, und von beliebig vielen beliebig verstreuten Ein- und Ausgabegeräten (Schreibmaschinen oder Sichtgeräte z. B.).

Das Problem, ob dieses skizzierte System TELDOC 440 in einer Universalbibliothek sinnvoll einzusetzen ist, liegt nicht im Programm und nicht in der Großrechenanlage, die es voraussetzt: in technischer Hinsicht geht die Entwicklung eher über uns hinweg als daß sie stehen bleibt. Die Frage besteht darin, ob der Referentenstab einer Universitätsbibliothek in der Lage ist, die Themen in der vorhandenen Literatur - schon die Beschränkung auf Monographien ist höchst problematisch - so detailliert zu kennzeichnen, daß die komplexen Möglichkeiten des Systems hinreichend ausgenutzt werden. Wahrscheinlich wird es nötig sein, Dokumentation für eng bestimmte Wissenschaftsbereiche ausschließlich an zentralen Stellen zu betreiben und Datenbanken zu errichten, die von einem beliebigen Ort her einem möglichst direkten Zugriff offen stehen.

Bü

ZUR ERWERBUNGSSTATISTIK

Zu Beginn des Jahres 1969 wurden die Mittel, die für die Erwerbung von Büchern im laufenden Haushaltsjahr zur Verfügung stehen, zum ersten Mal seit Bestehen der Bibliothek auf die einzelnen Fachgebiete verteilt. Daraus ergab sich zwangsläufig eine neue Art der Kontoführung, die es erlaubt, den Ausgabenstand insgesamt und pro Anteil (Kontingent der Fachgebiete bzw. Fachbereiche) laufend oder in kürzeren (monatlichen) Zeitabständen zu überprüfen. Eine besondere Statistik für die Erfassung der jeweils ausgegebenen Beträge war daher unvermeidlich.

Daneben muß die Ausgaben- und Vermehrungsstatistik für das Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken wie bisher weitergeführt werden.

Um diese beiden verschiedenartigen Statistiken nicht neben einander auf getrennten Formularen führen zu müssen, wurde zur Vereinfachung der Arbeit ein einheitliches Erfassungsformular entworfen, das zugleich die Erweiterung und Verbesserung der bisherigen Statistik gestattete. Über die Jahrbuch-Statistik und die Ausgabenüberwachung hinaus werden neuerdings zum Beispiel genaue Angaben über Zusammensetzung der Preise (Katalogpreis, Rabatt, Mehrwertsteuer, Porto) festgehalten; es wird unter anderem jeweils notiert, ob es sich bei einem gekauften Buch um eine Neuerscheinung, ein antiquarisch erworbenes Buch oder einen Nachdruck handelt, ob ein Buch einer laufend gehaltenen Serie angehört oder einzeln erschienen ist, ob es sich um ein deutsches oder englisches oder sonstiges ausländisches Buch handelt, ob das Buch gebunden, ungebunden oder als Taschenbuch herausgekommen ist, usw.

Mit Hilfe dieser Angaben kann zum ersten Mal z. B. genau festgestellt werden, wie hoch der Anteil an ausländischer Literatur insgesamt oder in einzelnen Fachgebieten ist; wie der Durchschnittspreis für Bücher von Fach zu Fach variiert (was für die Festsetzung der Kontingente wichtig ist), welcher Anteil der Gesamtausgaben oder der einzelnen Kontingente auf neu erschienene Bücher fällt, auf Antiquaria oder Reprints (woraus Rückschlüsse

für den Bedarf einzelner Fächer an älterer Literatur gezogen werden können); wieviel Prozent eines Kontingents durch den laufenden Bezug von Reihen jeweils bereits festgehalten sind; oder die ausgewertete Statistik gibt Auskunft darüber, welche Beträge durch Rabattierung eingespart werden konnten und bei welchem Lieferanten dieses Verhältnis besonders günstig oder ungünstig ausfällt.

In jeweils angepaßter Form wird diese Statistik in der Buch- und Zeitschriften-Akzession sowie in der Tausch- und Dissertationen-Stelle geführt.

Die laufend und genau geführte Statistik gibt der Bibliotheksleitung ein Instrument an die Hand, mit dessen Hilfe sie ihre Anschaffungspolitik gegenüber dem Buchhandel bestimmen, die Verteilung der Arbeit auf die Sektionen der Buchakzession regulieren, die Mittelverteilung gegenüber der Universität rechtfertigen und die Anforderungen gegenüber dem Unterhaltsträger präzisieren kann, das heißt die Statistik liefert Unterlagen für wichtige Entscheidungen und hilft, diese objektiv zu begründen.

Eine Statistik von solchem Umfang, die es in dieser Art an deutschen Bibliotheken nicht gibt, kann nicht mehr von Hand ausgewertet werden, sondern setzt den Zugang zu einer elektronischen Datenverarbeitungsanlage voraus. Die Daten werden daher auf einem Formblatt notiert, das eine direkte Übertragung auf Lochkarten ermöglicht, die dann elektronisch weiter bearbeitet werden. Das Ergebnis wird in einem Ausdruck vorgelegt, aus dem die einzelnen Resultate unter den verschiedenen gewünschten Gesichtspunkten direkt abgelesen werden können. Insofern ist die Einführung dieser neuen Erwerbungsstatistik ein weiteres Glied in der Einbeziehung aller mechanisch faßbaren Funktionen der Bibliothek in die elektronische Datenverarbeitung.

La

BESUCH AUS FREIBURG

Die Freiburger Bibliotheksschule stattete zusammen mit Herrn Dr. Liehl und einigen anderen Kollegen von der UB Freiburg am 18. März 1969 der UB Konstanz einen "Blitzbesuch" ab. Auf dem Rückweg von einem Ausflug nach St. Gallen nahmen die Freiburger die Gelegenheit wahr, einmal kurz in die UB Konstanz "hineinzuschauen". Da die Zeit drängte, hielt sich die Freiburger Gruppe nur kurz im Raum der Datenerfassung I auf, wo sie von Herrn Dr. Stoltzenburg begrüßt wurde, ein wenig über den Stand und den Fortgang der Datenerfassung erfuhr und einer Demonstration des praktischen Vorgangs einer Titelauswertung von Fräulein Erbleweit und Frau Muffler beiwohnte. Anschließend fuhr Herr Dr. Ern mit den Gästen zum Sonnenbühl, um die dortigen Bibliothekseinrichtungen zu zeigen. Wie sich im Gespräch ergab, würden sich die Freiburger freuen, wenn auch die Konstanzer sie einmal besuchen kämen.

Sk

ANDROHUNG EINER SELBSTVERBRENNUNG

Anfang März schrieb ein verärgelter Student, der unbedingt ein Buch für seine befristete Magisterarbeit brauchte, aber nicht auftreiben konnte, folgende Karte:

"Ultimatum! Seit Rosenmontag versuche ich verzweifelt, von Bandura "Adolescent Aggression" aus der Bibliothek zu erhalten. Von Ihnen habe ich nur gehört (am Aschermittwoch), daß es in Bearbeitung sei. Trotz mehrmaligen Zurückschickens der Bestellung und eines Vermerks von Fräulein Göpel, daß es "eilt" und daß es auch nicht auf dem Sonnenbühl ist, habe ich nichts mehr davon gehört. Sollte das Buch bis Freitag, 14. 3. 69 nicht aufgetaucht sein und ich immer noch keine Nachricht haben, muß ich die Öffentlichkeit durch eine Selbstverbrennung auf die Mißstände aufmerksam machen."

Dem Studenten konnte durch die freundliche Hilfe des ihn betreuenden Assistenten geholfen werden. Dennoch gibt der Fall zu denken. Mangels Aufsicht werden offenbar viele Bücher der Präsenzbestände auf dem Sonnenbühl ohne Stellvertreter entliehen. Es ist deshalb eindringlich an die Rücksicht der Benutzer auf die anderen Benutzer zu appellieren.

VERBESSERUNGSVORSCHLAG

Die Mitarbeiter am Standort-Katalog haben folgende Bitte:

Wenn jemand im Hause einen Referenten anruft, so wird er gebeten, dessen bestimmte Nummer zu wählen und nicht die Nummer vom Standort. Herr Bösing und Herr Ern sind über 20, Herr Baer, Frau Skorge und Herr Bergmann über 24 oder 247, Herr Hopfer, Herr Volland, Fräulein Thomashoff, Fräulein Belke und Herr Rose über 23 zu erreichen.

Die Mitarbeiter des Standort-Kataloges danken für jede Rücksichtnahme.

He

NEUEINSTELLUNG

Seit dem 17. März 1969 ist Herr Dr. Bergmann wieder als Referent für Germanistik und Anglistik bei uns tätig.

LITERATURHINWEIS

Gion Condrau: Medizinische Psychologie (Signatur PSY 474/c 66)

Condrau geht davon aus, daß ein Drittel aller Patienten, die sich von einem Arzt behandeln lassen, nicht nur organisch krank sind, sondern psychosomatisch, d. h. die eigentlichen Krankheitsursachen sind Konflikte in

der Lebensbewältigung. Besonders Kreislaufstörungen, Magen- und Darmstörungen, Asthma, Furunkel und Karzinome werden häufig durch seelische Krisen ausgelöst. Condrau gibt einen leicht verständlichen Überblick über den Stand der Psychosomatik. Das Buch läßt sich mit Gewinn lesen.

UND SONST...

"Stille Wasser ändern die Betonung"

Englisch können wir schließlich alle. Leider bleibt meist verborgen, wie gut! Wir entziffern und lesen und tippen und korrigieren es still vor uns hin. Wenn einem aber ein Wort entfährt, der Teufel hat's gehört, es ist verkehrt. Wie leicht kann es einem gehen wie Fontane's Vater, der dem damals berühmten Marquis of Londonderry "statt ihm seine zuständigen zwei Akzente zu geben, einen einzigen mächtigen Akzent auf das o der drittletzten Silbe legte und dadurch eine vollkommene Donnerwirkung erzielte. Natürlich erheiterte das die Swinemünder..."

(Theodor Fontane, Meine Kinderjahre, in: Fontane, Gesammelte Werke. Berlin: Fontane & Co. Serie II, Bd 2, S. 56. Signatur: deu 939:f 679:a/t 05-2, 2).

Dieses Signatursystem - pardon, ich meine die englische Aussprache hat es eben in sich.

Wissen Sie zum Beispiel, wie anatomy betont wird? Oder apothecary, benevolent, catastrophe, equivocal, omnivorous, pseudonymous, elegiac? Dann können Sie froh sein.

Wer noch nicht ganz froh ist und seinen JONES nicht immer in der Brust- oder Handtasche bei sich tragen will, kann es ein für allemal oder nach und nach werden durch ENGLISCHES BETONUNGSTRAINING mit

Roger Kingdon: The Ground Work of English Stress.
London 1959.

Signatur: eng 100/k 46.

(Endlich mal eine übersichtliche Signatur! eng steht da, wo es am schnellsten immer wieder zu eng wird. Jeder im Magazin gibt gern jedem darüber Auskunft.)

Porcupine

Mittagessen

Wer hier schafft, denkt nicht ans Essen.
Erst wenn ihm der Magen knurrt,
kommt er eilends angesurrt,
weil er die Eintragung vergessen.

Wer hier schafft, denkt nicht ans Essen.
Zwar hat er sich eingetragen,
doch erst um zwölf, bei leerem Magen,
bringt er den Bon, den er vergessen.

Wer hier schafft, denkt nicht ans Essen.
Denn, wie man sieht, hat er vergessen,
wie man von eins bis hundert zählt
und hat die falsche Zahl gewählt.

Wer hier schafft, denkt nicht ans Essen,
er hat das Essen ganz vergessen.
Erst wenn man geht, um sich zu stärken,
schleicht er sich blind ein.
Man wird's schon nicht merken.

Th

Hrsg.: Stoltzenburg
Red.: Rose
Bearb.: Thiess
